

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Bezugspreis vierteljährlich 5 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Ufermann  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Röhrestraße 16 b II  
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6308.

Anzeigengebühren  
für die sechsgehaltene Kolonietzelle 5 Mark.  
Geschäftsangelegenheiten finden keine Aufnahme.

### Aufruf zum ersten Kongress der Betriebsräte Deutschlands

Der geschäftsführende Ausschuss und der provisorische Beirat der Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat in seiner Sitzung vom 11. August einstimmig beschlossen, die Vertreter der Betriebsräte zu einem

**Kongress der Betriebsräte Deutschlands**  
zum 5. und 6. Oktober d. J. nach Berlin, Neue Welt, Hasenheide,

- zusammenzuberufen.
- Als Tagesordnung ist vorgesehen:
1. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands (Referent: Genosse Wissell).
  2. Die politischen und ökonomischen Machtverhältnisse und die Sozialisierung (Referent: Genosse Dr. Hilferding).
  3. Die Aufgaben der Betriebsräte (Referenten: Ditzmann und Nörpel).
  4. Die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte (Referent: Genosse Wrolat).

Die Wahl der Delegierten, die Betriebsräte sein müssen und mindestens ein Jahr einer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der Afa angeschlossenen Organisation als Mitglied angehören, erfolgt ausschließlich durch die Betriebsräte. Mit der technischen Durchführung der Wahl sind die einzelnen Gewerkschaften betraut worden.

**Arbeiter! Angestellte! Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte!**

Der Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit nimmt täglich schärfere Formen an. Unter dem Druck einer fürchterlichen Krise werden Hunderttausende zur Arbeitslosigkeit und damit zu grenzenlosem Elend verdammt. Ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl werden Betriebe unter nichtigen Vorwänden stillgelegt. Der Stilllegung von Betrieben durch Unternehmer gefolgt sich die Subotage der schwer erkämpften, beschriebenen, durch das Betriebsratsgesetz geschaffenen Rechte der Arbeiter und Angestellten hinzu.

Aus diesen Gründen ist eine berechtigte Erregung in sämtlichen Arbeitnehmerschichten eingetreten und der Drang nach Einfluss und Kontrolle auf die gesamte Produktion macht sich immer mehr geltend.

Dieser Einfluss kann nur gesichert werden, wenn eine einheitliche Zusammenfassung der Betriebsräte vorhanden ist, hinter der ebenso geschlossen die Gewerkschaften stehen. Diese organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte und die Regelung ihres Tätigkeitsgebietes nach einheitlichen Richtlinien wird durch den Kongress herbeigeführt werden. Dieser hat deswegen nicht nur vorübergehende Bedeutung, sondern wird durch Vereinigung der Betriebsräte zu einheitlichem Wirken die Macht und den Einfluss der Arbeitervertretung in den Betrieben dauernd sichern.

Der geschäftsführende Ausschuss:  
Gz. Grafmann, Brunner, Ditzmann, Wrolat, A. D. S. B. gez. Aufhäuser, Klingen, Körpel, Ufa.

Der provisorische Beirat der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale:  
Beizig (Metallindustrie), Leipzig, Behr (Bergbau), Dortmund, Baumeister (Graph. Gewerbe), Dresden, Eden (Ufa, Bergbau), Gelsenkirchen, Lange (Lebens- und Genussmittel), Hamburg, Mannshardt (Waugenverbe), Hamburg, Hammer (Holzindustrie), Stuttgart, Dillemann (Ufa, Metallindustrie), Düsseldorf, Muth (Ufa, Sozialversicherung), Magdeburg, Karl Müller (Landwirtschaft), Stroßdorf in Pommern, Friedrich Müller (Leberindustrie), Nürnberg, Maß (Ufa, Bank, Versicherungs- und Handelsgewerbe), Hamburg, Mette (Ufa, Freier Beruf), Hamburg, van Riesen (Staatliche und Kommunale Behörden), Hamburg, Roth (Chem. Industrie), Höchst a. Main, Seiffert (Verkehr), Hamburg.

**Kollegen und Betriebsräte der Metallindustrie!**  
Über die Vorbereitung des Kongresses, Wornahme der Wahl (Aufstellung der Kandidaten, Wahl der Delegierten usw.), die durch die Betriebsräte vorzunehmen ist, geht den Ortsverwaltungen durch den Vorstand in den nächsten Tagen weitere Nachricht zu.

schafflichen, sondern auch bei dem militärischen Aufbau, das hätte wir natürlich nicht nur während 2 1/2 Jahren, sondern auch während 2 1/2 Monaten nicht können. Es versteht sich, daß dieser enge Zusammenhang in der Praxis eine sehr komplizierte und verschiedenartige Arbeit bedeutet: Propaganda, Agitation, rechtzeitige und häufige Konferenzen, nicht nur mit den leitenden, sondern auch überhaupt mit den einflussreichen Arbeitern der Gewerkschaftsverbände, entschiedener Kampf mit den Menschewitz, die bis jetzt über eine gewisse, wenn auch kleine Zahl von Anhängern verfügen." (N. Lenin, Seite 29.)

Diesen Kampf gegen die Menschewitz in Westeuropa, gegen Comper, Henderson, Legien und die „Rustkhaner“ proklamiert Lenin als eine der Vorbedingungen der Diktatur des Proletariats, wobei er russische Verhältnisse etwas sehr verallgemeinert.

Nadel, der Deutschland aus eigener Anschauung kennt, behandelt das Problem noch eingehender, indem er den Hauptwert auf die organisatorische Umformung der Gewerkschaften und ihre Erfüllung mit sozialistischem Geist legt. Hier liegt die wirklich revolutionäre Aufgabe der Arbeiterklasse unserer Tage, hier muß eine neue Taktik einsehen, denn die Gewerkschaften haben heute nicht nur mit einem konzentrierten Unternehmertum zu kämpfen, sondern manche ihrer Kampfmittel sind bei der wirtschaftlichen Zerrüttung, besonders in den besiegten Ländern, heute nicht mehr so wirksam wie vor dem Kriege und können nur in bestimmten günstigen Situationen angewandt werden.

Zielpunkte der Entwicklung sind: Industrieverband und Demokratisierung der Gewerkschaften. Die Bedeutung der Industrieverbände in unserer Zeit der Tiefenbetriebe, der Zusammenfassung der verschiedenen Berufe in einer Fabrik sollte man Metallarbeitern nicht mehr auseinanderzusetzen brauchen. Aber diese neue Organisationsform hat nicht nur Bedeutung für den Tageskampf, sondern ist auch ein wichtiges Mittel für den Neuaufbau des Sozialismus. Auf diese Seite der Frage der Neuorganisation der Gewerkschaften weist Lenin hin, wenn er schreibt:

„Der Kapitalismus hinterläßt dem Sozialismus unvermeidlich eine bereits alte Unterstufe zwischen den Arbeitern, Unterschlebe, die der Verschiedenheit der Gewerbe und Handwerke entspringen und sich durch Jahrhunderte entwickelt haben; andererseits Gewerkschaftsverbände, die sich nur sehr langsam im Laufe von vielen Jahren in breitere, weniger unumtätige Betriebsverbände (die ganze Betriebe und nicht nur Gewerbe, Handwerke und Professionen umfassen) entwickeln können und entwickeln werden und darauf mittels dieser Betriebsverbände zur Abschaffung der Arbeitsteilung unter den Menschen, zur Erziehung, Ausbildung und Vorbereitung von allseitig entwickelten und allseitig vorbereiteten Menschen, Menschen, die alles zu tun verstehen, übergehen werden. Dahin geht der Kommunismus, dahin muß und wird er kommen, aber erst nach einer langen Reihe von Jahren. Heute den Versuch machen, diesem kommenden Resultat des vollentwickelten, voll befristeten und geformten, vollkommen entwickelten und reifen Kommunismus praktisch vorzugreifen, ist gleichbedeutend mit dem Veruche, ein vierjähriges Mädchen zur Mutter machen zu wollen. Im besten Falle ist das ein dummer Scheitern oder ein dummer Kinderreicht, im schlimmsten eine Gemeinheit und ein Verbrechen.“ (N. Lenin, Seite 30/31.)

Wir haben bei Ablehnung der Spielerei mit den Unionen alle Ursache, die Entwicklung zum Industrieverband zu beschleunigen und alle Hindernisse, die aus Berufsbeschränktheit, persönlichen Interessen, Exaltation, aus Schwerfälligkeit usw. entstehen, möglichst zu beseitigen, aber wir müssen uns bewußt bleiben, daß dieser Industrieverband nur auf die Dauer wirklich erfolgreich wirken kann, wenn die Mitglieder an der Organisationsarbeit und am Organisationsleben möglichst beteiligt sind. Daraus ergeben sich schwierige Organisationsprobleme, denn man kann nicht zum einfachen Reichdienst zurückkehren und Demokratie bedeutet nicht, daß jeder alles macht. Es gehört zu jenen radikalen Phrasen, nur auf die Vorgesetzten zu schimpfen und die Gewerkschaftsbürokratie zu allen Teufeln zu wünschen. Wir kommen in unserer Zeit der Übergangswirtschaft und des schärfsten Kampfes mit einem gut organisierten Unternehmertum selbstverständlich nicht ohne Berufsbeamte aus. Aber wir wollen nicht, daß diese Beamten sich zu einer absoluten Herrschaft auswachsen, wir können aber auch nicht verlangen, daß Führer keine eigene Meinung haben, während die Massen angeblich allwissend und allweise sind. Lenin wendet sich gegen das Spiel mit Modewörtern, das in der Diskussion der Frage Massen und Führer von den „Radikalen“ getrieben wird und Nadel zeigt in seiner Broschüre in wenigen Sätzen, wie die alte Gewerkschaftsbürokratie ersetzt werden muß durch ein wirklich modernes Führertum, das den ungeheuren Aufgaben unserer Zeit gewachsen ist und in fähiger Führung mit der Masse steht.

Mit dieser Änderung im Charakter der Gewerkschaften ändert sich auch der Charakter der Bürokratie. Nicht der Verwaltungsbeamte, sondern Kämpfer wird der Gewerkschaftsleiter werden müssen. Und auch das Wesen der Leitung des Gewerkschaftskampfes wird sich stark ändern. Während in der friedlichen Epoche das Schwergewicht der Leitung in dem Manövrieren bestand, das möglichst geringe Arbeitermassen am Kampf einmal beteiligt werden, werden diese Manöver zwar noch nicht auf einmal radikal aufzuheben haben, sie können noch manchmal lokale Erfolge versprechen, aber sie werden zweifelsohne immer schwieriger. In entscheidenden Momenten wird es umgekehrt darauf ankommen, möglichst große Massen auf dem Schlachtfeld erscheinen zu lassen und die Aufgabe der Gewerkschaftsführer wird nicht so sehr darin bestehen, geschickt mit der Bourgeoisie zu verhandeln, als die Massen zusammenzuführen, ihren Druck auf den kapitalistischen Staat zu steigern, die Sympathien der großen Volksmassen, die am Kampfe nicht direkt beteiligt sind, aber unter ihm leiden und deren Stellung zum Kampfe für seinen Ausgang entscheidend sein kann, für die Sache der Arbeiter zu gewinnen. Die Arbeit, die ein Robert Smilge in den öffentlichen Sitzungen der englischen Kohlenunternehmenskommission geleistet, oder wie die englische Bergarbeitergewerkschaft jetzt die Kampagne für die Kohlennationalisation führt, sind in dieser Richtung vorbildlich und sie zeigen, wie die Zeit wieder gekommen ist, wo Gewerkschaftsführer große Agitatoren und Massenführer sein müssen.“ (N. Nadel, Seite 38.)

Solche modernen Führer müssen von der Kleinarbeit zum Ziel befreit sein, Zeit haben, die wirtschaftlichen Vorgänge der Welt planmäßig zu verfolgen, sie müssen über Berufs- und Industrieerkenntnisse verfügen, aber auch die politischen Machtverhältnisse der Massen in den wichtigsten Staaten übersehen. Sie müssen wirkliche Gewerkschaftsstrategen sein, die aber nicht wie ein kommandierender General mit absoluter Befehlsgewalt kommandieren können, sie können dauernd

### Biegsame Taktik

Wir können und müssen den Aufbau des Sozialismus nicht mit phantastischem, nicht mit von uns geschaffenen Menschennaturalismus beginnen, sondern mit dem Material, das uns der Kapitalismus hinterlassen hat. Das ist ohne Zweifel sehr schwer. Aber jede andere Lösung der Aufgabe ist so wenig ernst, daß es nicht lohnt, darüber zu sprechen. Lenin.

Diese Binsenwahrheit wird heute nur zu oft vergessen von allen denen, die entweder aus revolutionärer Ungebild oder aus Unkenntnis der entwickelten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben, die uns heute gestellt sind, neue einfache Lösungen für diese Probleme haben. Wer diese Rezepte nicht ohne weiteres akzeptiert, ist ein Gegenrevolutionär, nicht radikal genug usw.

Es ist nun interessant, daß zwei führende Köpfe der russischen Kommunisten zu der Gewerkschaftsfrage eingehend Stellung genommen haben, und daß ihre Ausführungen sich in wesentlichen Punkten und vor allem in der Methode mit der Stellung decken, die von den deutschen Marxisten in der Frage der Umwandlung der Gewerkschaften eingenommen wurde.

In seiner bekannten Schrift „Die Entwicklung der Weltrevolution“ widmet Karl Nadel ein besonderes Kapitel „Die Gewerkschaftsfrage und die kommunistische Partei“ der Darstellung der Strömungen in der modernen Gewerkschaftsbewegung und bespricht ausführlich die Stellungnahme der Kommunisten zu diesen Strömungen. Die geschichtliche Aufgabe der Kommunisten in den Gewerkschaften im gegenwärtigen Zeitpunkt erläutert noch ausführlicher Lenin in seiner Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“.

Diese Schrift, in erster Linie gerichtet gegen die „Radikalen“ der A. A. D. und ihre Befürworter, die in den westeuropäischen Ländern, trachtet auf das schärfste die Nichtbeteiligung an der gewerkschaftlichen Arbeit. Lenin bejaht im Abschnitt „Sollten Revolutionäre in realen Gewerkschaftsverbänden arbeiten?“ diese Kernfrage ganz entschieden und macht allgemeine Bemerkungen über Entwicklung und Aufgaben der Gewerkschaften in der Übergangsperiode zum Sozialismus, die sehr interessant und beachtenswert sind. Und scheint, daß Lenin zu oft russische Erfahrungen für Westeuropa vornehmlich verallgemeinert, daß er auch die russische Entwicklung (was begreiflich ist) oft zu sehr durch die Parteibrille der Kommunisten sieht. Seine Mitteilungen über die heutige Rolle der Gewerkschaften in Rußland, über die Beziehungen dieser Organisationen zur Diktatur der kommunistischen Partei und vieles andere sind aber für uns von größtem Interesse.

Das wichtigste sowohl in der Schrift Nadel's, wie in der Broschüre Lenins ist ihre Grundauffassung, die Lenin mit dem Schlagwort „biegsame Taktik“ kennzeichnet. Er wendet sich energisch und mit harten Worten gegen den Doktrinarismus, die grundsätzliche Verankertheit von Rechts und Links und er beweist an zahllosen Beispielen aus der Entwicklung der russischen Volkswirtschaft, vor, während und nach der Revolution, die Notwendigkeit von Kompromissen. Er widerspricht aber mit Recht jener Ansicht, die glaubt, daß auch solche Kom-

promisse erlaubt sind, die zu einem zureichenden Bündnis mit dem Klassengegner führen.

Es ist die alte Wahrheit, die schon Marx und Engels in Theorie und Praxis immer verfochten haben, daß eine wirklich revolutionäre Taktik nur möglich ist auf Grund einer wissenschaftlichen Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse und der allgemeinen Erleichterungen und Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung. Dem muß sich jede Arbeiterorganisation anpassen und ihre Kampfziele danach bestimmen.

Die Arbeiterklasse in der Welt des Kapitalismus ist aber in allen Stufen der industriellen Entwicklung eine ausgebeutete Klasse, die im schärfsten Gegensatz zu den Besitzern der Produktionsmittel steht und das darf keine Arbeiterorganisation bei ihren Kämpfen vergessen, sie muß sich stets bewußt bleiben, daß die wahre Befreiung des Proletariats nur durch die Beseitigung des Sonderbestandes an den Produktionsmitteln und durch die Ueberführung dieses Reichtums in die Hand der Gesellschaft erfolgen kann. Das ist nur möglich, wenn jede Teilorganisation der Arbeiterschaft bei ihren besonderen Aktionen immer an das allgemeine Interesse der Klasse denkt und sich einordnet in den Kampf um den Sozialismus.

Dieses planmäßige Zusammenwirken aller Abteilungen der proletarischen Armee kann aber nicht durch ein militärisches Kommando erfolgen, sondern diese Erkenntnis muß den Massen durch Aufklärung und Allogenerfahrung, oft durch harte Lehren der Niederlagen beigebracht werden und es ist die Aufgabe der fortgeschrittenen Arbeiter und der Theoretiker, diese Erkenntnis in die Massen hineinzutragen durch Theorie und Praxis. Daher verwarfen Marx und Engels schon im kommunistischen Manifest die Sektantik und betrachteten sich mit ihrer Partei nur als den fortgeschrittenen Teil der Arbeiterschaft. Sie traten immer dafür ein, daß die Sozialisten in den Gewerkschaften arbeiten sollten, um diese wichtigsten Massenorganisationen mit sozialistischem Berufs- und Lohnpolitik zu bewahren.

Diese Aufgabe war zu keiner Zeit so dringend wie heute, wo wir an dem Wendepunkt der Entwicklung stehen und es zum großen Teil von uns abhängt, ob wir den Weg zum Sozialismus bahnen können oder nochmals eine Aufschwungperiode des Kapitalismus der Weltstaaten erleben müssen. Heute wo die Gewerkschaften aus eigenem Interesse die Teilnahme an der Kontrolle der Produktion anstreben müssen, heute wo die Gewerkschaften bei bloßer Lohnpolitik nicht weiter kommen bei der Lauerung und der Selbstentwertung, muß ein Abseitsgehen gerade der energischen und weitblickenden Elemente der Arbeiterschaft die schwersten Folgen nicht nur für die Gewerkschaftsorganisationen, sondern für die gesamte Arbeiterbewegung haben. Lenin zieht denn auch gegen die „radikalen“ Kommunisten Deutschlands, die eine solche Politik propagieren, kräftig vom Leber und kennzeichnet diese Patentrevolutionäre u. a. in folgenden Sätzen:

„Als ebenso lächerlicher, kindischer Unfuss muß uns das gewichtige, ungeheuer gelehrte und furchtbar revolutionäre Geschwätz der deutschen Radikalen über das Thema erscheinen, daß die Kommunisten in den realen Gewerkschaftsverbänden nicht arbeiten können und nicht arbeiten sollen, daß es erlaubt sei, diese Arbeit zu verweigern, daß man die Gewerkschaftsverbände verlassen und einen unbedingt ganz neuen, ganz sauberen, von überaus netten (und größtenteils wahrscheinlich überaus jungen) Kommunisten ausgedachten „Arbeiter-Bund“ schaffen müsse usw.“ (N. Lenin, Seite 30.)

An der Hand der russischen Erfahrungen weist Lenin nach, welche Rolle die Gewerkschaften heute in Rußland als Stützen der Diktatur der kommunistischen Partei spielen, obgleich die Gewerkschaften formell parteilos sind. Selbst heute, nach den zahllosen Siegen und der zweijährigen Herrschaft der Volkswirtschaft wird von den eintretenden Mitgliedern nicht das Bekenntnis zur Diktatur des Proletariats verlangt. Lenin wendet sich gegen ein solches Verlangen in den schärfsten Ausdrücken. Er erkennt (wie Nadel) die ungeheure Wichtigkeit der Gewerkschaften an und kommt zum Ergebnis:

„Das Land regieren und die Diktatur verwirklichen ohne engen Zusammenhang mit den Gewerkschaftsverbänden, ohne ihre feste Unterstützung, ohne ihre aufopfernde Arbeit nicht nur bei dem wirt-

1. Karl Nadel: „Die Entwicklung der Weltrevolution und die Taktik der kommunistischen Partei im Kampfe um die Diktatur des Proletariats“, herausgegeben vom westeuropäischen Sekretariat der kommunistischen Internationalen. 66 Seiten, Preis 2.-. Das Vorwort ist Berlin, November 1919 datiert, doch ist die Schrift durch die Ereignisse kaum überholt und auch wegen ihrer Ausführungen über die Bedeutung und die besondere Rolle der Arbeiterräte in Westeuropa zum Unterchied von Rußland heute noch sehr beachtenswert.

2. Herausgegeben vom westeuropäischen Sekretariat der kommunistischen Internationalen (Kommunistenverlag S. u. B. Leipzig 1920). 94 Seiten, Preis 2.50.-. Auf den politischen Teil dieser Schrift kann hier nicht eingegangen werden, obgleich zum Beispiel die Vorherjage der ökonomischen und politischen Entwicklung in England, die Lenin gibt und begründet, für jeden Gewerkschaftler sehr interessant ist, wenn sie auch zu hartem Widerspruch herausfordert.

3. Siehe auch den Artikel in dieser Nummer: „Das Ende der Allgemeinen Arbeiter-Union in Bremen“.

alle Kräfte, wenn die Massen ihnen vertrauen und sie müssen daher alle Kräfte der Arbeiter kennen und ihnen Rechnung tragen...

In diesem Charakter müssen die Gewerkschaftsführer in nächstem Kontakt mit den Massen bleiben. Sie können nicht einen von oben kommandierenden Generalfstab bilden...

Immer mehr wird jeder Kampf der Arbeiter der verfeindeten Berufs- und Industriezweige gleichzeitig aufs Schlachtfeld führen. Immer mehr wird der Gewerkschaftskampf zum Klassenkampf...

Radet kommt dann zum gleichen Ergebnis wie Lenin und verlangt intensivste Beteiligung der Kommunisten an der Gewerkschaftsarbeit, damit die kommunistische Partei zur Seele der Gewerkschaften werde...

Metallarbeiter-Zeitung. Es wird hier stets viele Abstufungen des Wissens und der Energie geben. Das muß jeder Aktivist berücksichtigen...

In diesen Kernfragen hört die 'biegsame Taktik' auf. Selbst wenn die Arbeitgemeinschaft nur lose ist und die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften nur wenig beeinträchtigt...

So bestätigt uns die Unternehmung der Gewerkschaftsjahre durch Lenin und Radet die alte Wahrheit, daß Kampfmittel und Taktik sich nur aus einer eingehenden Betrachtung der heutigen Wirtschaft ableiten lassen...

ausgegeben worden sind. Was will denn diese bescheidene Summe besagen? (Zuruf rechts: Weisheit!) Wir haben Ihnen dazu nun eins zu erklären: Wenn Sie alle miteinander in den Jahren des Weltkrieges an dieser Stelle Hunderte von Milliarden zum Menschenmord bewilligt haben...

Sie wissen, daß seit der Revolution viele Milliarden in das Ausland geschleppt worden sind, nur zu dem Zweck, um sie dem Steuerfiskus des Vaterlandes entgegen zu können...

Arbeitslosenunterstützung, Unternehmergewinne und Wirtschaftskrise

Bedauerlich, daß diese wichtige Frage erst kurz vor Loosenschluß hier besprochen wird und nicht schon sofort, als der Reichstag sich hier zum ersten Male versammelte...

Der Herr Arbeitsminister sprach von Wollen, die auf und nieder gehen. Aber wenn wir den Wellenschlag der letzten sechs Jahre betrachten, dann ist bei der Arbeiterklasse nicht von einem Auf und Wieder da Rede...

Wenn der Herr Arbeitsminister an dieser Stelle an die Opfer und den vaterländischen Sinn der Arbeiterschaft appelliert, dann muß ihm zunächst erwidert werden: Die Vorkämpfer haben wir lange genug gehabt...

Man muß man noch die Zahl der Kurzarbeiter in Betracht ziehen. Darüber haben wir leider keine zahlenmäßige Statistik. Tatsache ist — das bemerken zum wenigsten die zahlenmäßigen Feststellungen in unserer Organisation —, daß die Zahl der Kurzarbeiter mindestens vier- bis fünfmal größer ist als die Zahl der Arbeitslosen...

Die Arbeitslosen haben ein Recht, zu verlangen, daß sie hinreichend unterstützt werden. Es lohnt sich, einmal festzustellen, was auf dem Gebiete bisher geschehen ist. Nach dem Weltkrieg wurde zunächst die Unterstützung ein Gewerkschaftenunterstützungsgesetz erlassen...

Regierung, ob sie der Meinung ist, daß die weiblichen Erwerbslosen einen anderen Ragen aufzuweisen haben als die männlichen? Und wie sind nun die Einschränkungen insgesamt? Ich will nicht alle einzelnen Unterstützungssätze darlegen...

Von den weiteren einschränkenden Bestimmungen wollen wir nur einige herausheben: In der ersten Woche, so lautet die Verordnung, wird überhaupt keine Erwerbslosenunterstützung gezahlt. Ich frage den Herrn Arbeitsminister: Wozum sollen die Erwerbslosen in der ersten Woche leben?

Meine Frau hat im ersten Absatz: Die Sätze der Erwerbslosenunterstützung sind auf das unter Mitwirkung der Gewerkschaften jeweils festzusetzende Existenzminimum zu erhöhen...

Ich frage noch einmal, es ist ein Skandal und es bleibt durchaus unerklärlich und unbegreiflich, daß sich zu einem solchen schmerzhaften Tumult führen können...

Ich frage noch einmal, es ist ein Skandal und es bleibt durchaus unerklärlich und unbegreiflich, daß sich zu einem solchen schmerzhaften Tumult führen können...

Man wird man sagen: Wenn die Unterstützungssätze so hoch bemessen werden sollen, welche Summen werden dann für das Reich in Frage kommen? Der Herr Arbeitsminister führt hier an, daß bisher die Gesamtsumme von 1 Milliarde und 400 000 M für Unternehmungen...

Das ist die internationale Solidarität der Arbeiter! Hier wird bei jeder Gelegenheit ein vaterländisches Geheul angestimmt. (Vizepräsident Bell: Herr Abgeordneter! Im Reichstag wird kein Geheul angestimmt.) Gehen Sie nach Danzig heraus und Sie werden ähnliches feststellen können...

Wenn wir die Gründe der jetzigen Krise festhalten wollen, so finden wir zunächst nach dem Kriege ein Sinken der Rohstoffe und mit dem Sinken der Rohstoffe eine steigende Produktion, das heißt ein steigendes Geschäft. Je mehr die Rohstoffe sanken, je mehr die Ware sich im Werte minderte...

Nur einige Proben. Sehen wir uns zum Beispiel den Rohstoffen bergbau an. Vor dem Kriege betrug der Arbeitslohn 52 Prozent des Verkaufspreises, die Selbstkosten 38 Prozent und der Unternehmergewinn 10 Prozent...

Nach einige Proben zu den Eisenpreisen. Wie steht es da? Wir haben eben so wie bei den Rohstoffen und bei anderen Warenpreisen, so auch bei den Eisenpreisen die wahnsinnigsten Steigerungen erlebt...

Wie man aber die weitere Produktion unterbindet und immer mehr Arbeitslose in den großen Bachstrom hineinwirft, das zeigt sich beim Abbruch der Riegelwerke...

\* Wir danken diese Zuschriften der hiesigen Rede, die unser Schriftführer am Montag in Reichstag zu diesem Thema gelesen hat. Die Schriftleitung.

die Gesamtsumme von 1 Milliarde und 400 000 M für Unternehmungen, es um die Riegelwerke als Baumaterialien zu verkaufen. Das ist

Der Bahnhofs höchster Gipfel, und er ist auf anderen Gebieten genau in der gleichen Form zu finden. Und nicht genug damit, wenn ich Ihnen vorhin die hohen Schrottpreise nannte, die das Vieh gegenüber den Friedenszeiten ausmachte, dann stelle ich dem die Tatsache gegenüber, daß im Laufe des letzten Jahres auf dem deutschen Wirtschaftsmarkt Jehntausende von Wertgegenständen aller Art zu Schrott verkauft worden sind. Ich sage: Wem in dieser Form das Wirtschaftslieben verwirrt wird und Wirtschaftswerte einfach aufzumengeln werden, anstatt weiter wirtschaftliche Werte damit zu erzeugen und zu produzieren, dann ist die Frage berechtigt: Wer treibt Sabotage am deutschen Wirtschaftslieben, wer ist es, der die Maschine nicht in Gang kommen läßt, wer ist schuldig an unserer Wirtschaftskrise, an dem Arbeitslosentum, das hier von den verschleuderten Seiten so sehr beklagt wird? Das ist die besitzende Klasse, bei der auch ein Appell nichts nützen wird.

Die Arbeiter werden erkennen, daß die Arbeitslosenunterstützung allein die Not nicht lindern kann, sie erkennen täglich mehr, daß das Elend, die Wirtschaftskrisen, die Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen letzten Endes nur dem kapitalistischen Wirtschaftssystem zu danken ist, das nie mehr als heute in der tollsten Anarchie sich zeigt. Die Arbeiter werden erkennen, und ich füge hinzu, sie werden auch handeln, wie bei dem Problem der Arbeitslosigkeit, so zeigt sich bei allen wirtschaftlichen und politischen Problemen immer erneut: es gibt nur ein Substrat und Drüben, hier Kapitalismus, dort Sozialismus, nichts anderes. Und der neue Reichstag in seiner Zusammenfassung und Arbeit zeigt jeden Tag erneut und deutlich die klare Selbstbegrenzung. Unsere Aufgabe ist es, den Arbeitern im Lande das immer deutlicher auseinanderzuweisen. Darum ist unsere Forderung eine festgegründete, daß das wertvolle Volk erkennt, daß eine planmäßige Verbrauchs- und Produktionswirtschaft eintreten muß, und das kann nur eine sozialistische sein.

Und in diesem Kampf sind wir uns klar, so wie die Wirtschaftskrisen in Deutschland eingeleitet hat und wie in Deutschland durch die zunehmenden Kräfte das Totenglocklein des Kapitalismus läutet, so ist die Wirtschaftskrise eine internationale Erscheinung. Auch in anderen Ländern sehen wir bereits, wie die Frucht der Arbeitslosigkeit die breiten Massen peitscht und, wenn ich in meinen Darlegungen zeigte, daß das goldene Kapital ein internationales ist, dann glauben Sie sicherlich, auch die rote Internationale wird die Menschheit erfassen und je schneller auch wird ihr Zustand sein Ende finden. Und wenn ich hier aufgetreten bin, um Forderungen zur Unterstützung der Arbeitslosen zu erheben, dann sind wir nicht nur Fordernde, dann sind wir zugleich auch Ankläger Ihrer Wirtschaftsordnung. Es bleibt bei dem Wort: Das Alte stürzt und neues Leben soll aus den Ruinen blühen!

### Das Ende der Allgemeinen Arbeiter-Union in Bremen?

Von Emil Lehl (Bremen).

Die Allgemeine Arbeiter-Union steht auf dem Aussterbestand; sie hat sich selbst darauf gefestigt. Diese neue Art der Gewerkschaftsbewegung, die den freien Gewerkschaften innerhalb kurzer Zeit denaraus machen und die kapitalistische durch die sozialistische resp. kommunalistische Gesellschaftsordnung ersetzen sollte, wurde, wie das bei unsen Revolutionärsromantikern nicht anders zu erwarten war, mit vielen Schlagworten, mit großem Schall und Rauch ins Leben gerufen. Die unionistischen Redner verstanden die Masse zu blenden. Schöne Erfahrungen mit den jetzigen wirtschaftlichen Organisationsformen der deutschen Arbeiterklasse wurden, mit einer nebelhaften Phrasologie umkleidet, im Kampfe gegen die sogenannten „Gewerkschaftsautoritäten“ nicht immer erfolgreich ausgenutzt. Eine ganz ansehnliche Anzahl deutscher Arbeiter folgten den Welteroberern, den „neuen Führern“ der „modernen“ Arbeiterbewegung.

Es wurde versprochen, wollten wir die Freiheitskämpfer, die andere Wege versuchen zu gehen wie wir, um die Arbeiterklasse vom untertänig gewordenen Grund des Kapitalismus zu befreien, ohne weiteres als Verräter bezeichnen. Ein Beweis mehr, wie notwendig die Zusammenfassung des Proletariats in großen Industrieverbänden ist. Ein Fingerzeig für die an verantwortlicher Stelle tätigen Genossen und Kollegen, in der Arbeit um diese neue Organisationsform nicht zu erlahmen, so vielmehr zu fördern bei jeder Gelegenheit. Diese Tatsache soll aber nicht abhalten, die Schäden für die Gesamtarbeiterklasse aufzudecken und rücksichtslos zu beurteilen, die die A.U. mit sich brachte.

Es muß zunächst erwähnt werden, daß nach den Erfahrungen mit der Bremer Union, die „Unionisten“ auf dem besten Wege waren, ihre Form des Zusammenschlusses den freien Gewerkschaften anzupassen. Lediglich dazwischen unterscheidet sich von uns, daß sie von Anfang an alle Arbeiter, gleichgültig, ob es sich um Holz-, Metall- oder Transportarbeiter, Maler, Tapezierer oder sonst welche Gruppen handelte, in einer Organisation ohne Unterstellung zusammenfaßten. Welter kassierten die Unionisten ihre Beiträge in den Betrieben. Jetzt, wo die Auflösung dieser Organisation vor der Tür steht, oder besser gesagt schon vollzogen ist, wo Hunderte von Kollegen in die freien Gewerkschaften zurückkehren, stellt sich allerdings heraus, daß dabei die Beitragsleistung sehr unregelmäßig genug war. Der chronische Geldmangel der Unionisten ist genaugenommen zuletzt auf diese Tatsache zurückzuführen. Dabei kam den Unionisten noch zufluten, daß die eifrigen ihrer Funktionäre in den Betriebsstätten tätig waren und dort ihre Organisationsarbeiten nebenbei erledigten. Wäre das nicht der Fall gewesen, in punkto Kasse hätten die Unionisten ein noch lägerliches Glaslo erlebt, als es ohnehin schon der Fall war. Bei den außerordentlich niedrigen Wochenbeiträgen von 50 A pro Mitglied haben wir es mit einem der schäblichsten und für die Gesamtarbeiterklasse schädlichsten Mittel zu tun, um den freien Gewerkschaften Mitglieder abzugewinnen. Stand eine Lohnbewegung, ein Streik oder sonst eine Aktion der Arbeiterklasse eines einzelnen Betriebes in Aussicht, die von längerer Dauer zu werden versprach, dann hatten die Hauptleute der Union die undankbare Aufgabe, diesen Kampf als ausfallslos hinzustellen. Sie muhten b r e m e n wegen der Leistungsunfähigkeit ihrer Massen. Sie behaupteten, daß ein großer Teil ihrer Mitglieder nicht durchhalten könne und gezwungen wäre, die Arbeit wieder aufzunehmen, das heißt Streikbrecherdienste zu leisten. Auf eine weitere Tatsache sei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen. Die Bremer Unionisten erhoben bis vor kurzer Zeit einen Beitrag von 50 A pro Woche, den sie jetzt auf 1 A erhöht haben. In der letzten Mitglieder-versammlung erklärte man ein der Unionisten sehr nahebestehender Kollege anlässlich einer Debatte über die Erhöhung des Ortsbeitrages: „Dieser 50 A-Beitrag der Union wird nur für Verwaltungszwecke, Agitation usw. verwendet.“ Im gleichen Atemzuge kritisierte der betreffende Kollege aber die „höheren“ Ausgaben für Verwaltungszwecke in unserer Ortsverwaltung. Die Bremer Verwaltung verurteilte im letzten Quartal ungefähr 50.000 A Unkosten der S.A.U. Mitglieder, das macht pro Kopf 6 25 A. Sollte die Bremer „Union“ 8000 Mitglieder und für jedes Mitglied wurden pro Woche und Mann 50 A Verwaltungskosten notwendig, so würde das pro Quartal 52.000 A, pro Kopf also 6 50 A ausmachen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Unionisten ihre Beiträge in den Betrieben kassierten und keine Einverständigungen dafür zu leisten hatten. In diesem Beispiel kann man erkennen, was es mit der unionistischen Praxis vom bürokratischen, teuer arbeitenden Verwaltungsapparat der Gewerkschaften auf sich hat. Die Bremer Unionisten muhten aber auch einen Sekretär, einen Ortsbeamten anstellen, sich einen Bürokraten schaffen. Dieser unterscheidet sich von unseren Angestellten nur dadurch, daß er lediglich reinen Bürokratismus verkörpert. In Betriebsangelegenheiten, Lohnbewegungen, Streiks, Ausperrungen, kurz in allen Fragen, die vorläufig noch der Charakter der Gewerkschaftsbewegung bestimmen, hatte und hat er weder Mitberatungs- noch Mitbestimmungsrecht. Dafür aber besitzt er ein um so ausgiebigeres Schimpfsrecht im „Kampfsitz“, dem Organ der Bremer Unionisten. Hieraus kann man erkennen, wie sich die Unionisten „Bürokraten“ erziehen zum Kampf gegen den Bürokratismus in den Gewerkschaften.

Ein „Sampfer“ der Union war, daß sie durch ihre niedrigen Beiträge die launen Zahlten, die unzufriedenen Kantontisten, denen die

Beiträge der Gewerkschaften zu hoch waren und die doch organisiert sein wollten, in ihren Reihen vereinte. Die Zuverlässigkeit dieser „Klassenkämpfer“ erweist man daraus, daß es ein großer Teil von ihnen überhaupt erst nach der Revolution resp. nach der Gründung der „Union“ für notwendig gehalten hat, sich zu organisieren. Eine Überhaupt nicht. Frage sie ein Vertrauensmann der freien Gewerkschaften nach ihrem Verbandsbuch, so erklärten diese Drücker, in der Union „organisiert“ zu sein, kontrollierte dagegen ein Unionist, so verachteten sie den gegenteiligen Schminderl. Die „Union“ hat also durch ihr bloßes Bestehen das Organisationsverhältnis unter der Arbeiterklasse ganz wesentlich verschlechtert. Nur so ist es zu verstehen, daß von den mindestens 20.000 Bremer Metallarbeitern durch den Metallarbeiter-Verband nur 8000, durch die Union höchstens 2000 organisatorisch erfasst werden. 10.000 Bremer Metallarbeiter drücken sich noch unorganisiert in den Betrieben herum. Und wie in Bremen, wird es auch in anderen Orten Deutschlands sein. Diese für unsere Organisation zu gewinnen und im revolutionären Geist zu erziehen und aufzuklären, muß jetzt nach Erledigung der „Union“ für jeden Kollegen oberste Richtschnur sein.

Die Auflösung der „Union“ in Bremen ist auf mehrfache Ursachen zurückzuführen. Zunächst waren es die Kämpfe, die der Kollegen-schaft einzelner dieser Betriebe von ihren Unternehmern aufgezwungen wurden. Eine 14tägige Ausperrung auf dem Hansa-Loch-Werke und auf der Norddeutschen Waggonfabrik genügte, um die „revolutionären“ Klassenkämpfer kampfmüde zu machen. Unsere Kollegen wollten aus der Abwehrbewegung eine solche des Angriffs machen. Die Unionisten verhinderten es aus Vorsicht auf ihre schwache Klasse. Sie fürchteten den Zusammenbruch ihrer Organisation. Es ist nur zu erklärlich, daß die „Masse“ der Union unruhig wurden, bekamen sie doch für die 14tägige Ausperrung zwar keine Unterstützung, aber eine Kampffondsmatte im Werte von — 2 M geschenkt. Davon läßt sich natürlich so wenig leben wie etwa von den Brot-, Fett-, Fleisch- oder sonstigen Marken.

Wichtig für den Auflösungsprozess der Bremer Unionisten ist aber von allen Dingen die Parole der Zentralleitung der S.P.D. (Spartakusbund) und die Schreibeise der „Roten Fahne“. Lange genug haben ja diese „konsequentesten“ Kämpfer des Kapitalismus gebraucht, um sich zu einer klaren Ansicht in der Gewerkschaftsfrage durchzurufen. Aber, „was lange währt, wird gut“ und es ist gewiß ein Beweis für die „Drehscheibenpolitik“ der — U.S.B., wenn sie schon auf ihrem Gründungsparteilag in Gotha im April 1917 in der Gewerkschaftsfrage die Haltung einnahm, die jetzt von der S.P.D. als einzig richtig anerkannt wird. Wunders muß man sich nur über die Klassenbewußten und revolutionären Massen der S.P.D., die den Befehl von „oben“ brauchten, um sich über ihre eigene Stellung klar zu werden.

In Nummer 129 der „Roten Fahne“ veröffentlicht Genosse Paul Lange, ein hervorragender Führer der Kommunisten und der Angestelltenbewegung, einen Artikel über „Angestellte und Arbeiter“. Er weist nach, wie die Angestellten infolge ihrer Klassen, zentralistischen Organisation den Arbeitern gegenüber im Vorteil sind, und betont die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Hand- und Kopfarbeitern, um die Produktionskontrolle zu ermöglichen. Diejenigen, die alle Schuld an der Verumpfung der deutschen Gewerkschaftsbewegung den Führern, den „Bonzen“ zuschreiben und ihren Kampf auf diese beschränken, schüttelt Lange ganz gehörig ab und er kommt zu dem Resultat, daß es „ein für alle mal politische Handlungen verantwortungsloses Proletariat nicht gibt“. Dann schreibt Lange aber weiter, und das ist wichtig genug, um in der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu werden:

„Ein Teil der Arbeiter sucht die mangelnde Reife der Arbeiter-schaft in den Organisationsformen. In einer Arbeiter-versammlung donnerte kürzlich ein junger Mensch, nachdem er Marx, Engels und Lenin höhnisch mit einigen Fuchstritten abgefertigt hatte, es andere gar nicht, wenn in einer Gewerkschaft an die Stelle eines S.P.D.-Führers ein solcher trete, der der U.S.B. oder der S.P.D. angehöre. Man müsse aus den Gewerkschaften aus- und in die Arbeiterunion eintreten. So machte er die tollsten Popsprüche und merkte es gar nicht. Denn entweder liegt tatsächlich alle Macht und Verantwortung bei den Führern, dann braucht man ja nur diese auszuwechseln, um der Bewegung eine andere Richtung zu geben, oder aber es ist für die geistige Entwicklung der Gewerkschaften ganz gleichgültig, welcher Richtung ihre namhaftesten Beamten angehören. Dann kann es mit der absoluten Macht eben dieser Führer nicht weit her sein. In Wirklichkeit kommt es wesentlich auf den geistigen Reifegrad der Arbeiterschaft selbst, auf ihr Solidaritätsgefühl und auf ihren Opfermut an. Ist die Arbeiterschaft politisch und wirtschaftlich unwissend, dann wird sie nicht dadurch geholt und kampfmüde, daß sie aus der zentralistischen Gewerkschaft in die lokal organisierte oder betriebweise aufgebaute Bewegung eintritt. Im Gegenteil, die Zersplitterung schwächt nicht nur die Kampfkraft, sondern auch das proletarische Solidaritätsgefühl und fördert den Egoismus.“

Diese Worte hören wir nicht zum ersten Male, von Kommunisten ausgesprochen sind sie aber besonders wertvoll. Den Gewerkschaften Ziel und Weg geben; daß muß unsere gemeinsame Aufgabe sein; sie im revolutionären Klassenkampf um die Erringung des Sozialismus einzuführen, dafür dürfen wir uns nicht scheuen. Das können wir nur, wenn sich die revolutionären Elemente der Arbeiterschaft in den Gewerkschaften vereinigen. Der persönliche Kampf, der Kampf gegen die „Führer“, die „Bonzen“, ist nebenbei-sächlicher Art. Das große Ziel und seine Verwirklichung, die geschlossene wirtschaftliche Front der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum, die Aufstellung der noch Säumigen in und außerhalb unserer Reihen, dem gilt unser Kampf. Wollten die ehemaligen Unionisten in diesem Sinne mit uns arbeiten, dann sind sie im Deutschen Metallarbeiter-Verband herzlich willkommen!

### Unternehmer — Abbau der Löhne — Arbeiter!

Von Paul Wagner, Hamburg.

Daß auch die großen Arbeitgeber-Verbände Hamburgs sich auf große Kämpfe vorbereiten, dafür mag folgendes Schriftstück sprechen, welches uns ein günstiger Wind auf den Schreibtisch wehte:

Verband der Eisenindustrie Hamburgs, Hamburg, den 11. Juni 1920. Streng vertraulich! An die Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs.

Die am 10. Juni 1920 in den Räumen des Arbeitgeber-Verbandes Hamburg-Altona, Neueburg 17, 2, tagende Vollversammlung des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs brachte einstimmig zum Ausdruck, daß es unbedingt notwendig sei, daß ohne Verzögerung große Mittel aufgebracht würden und daß jede einzelne, dem Verband angehörige Firma sich daran beteiligen müsse. Als Anhaltspunkt für die Höhe der Beiträge wurde im Sinne einer Mindestleistung 1 v. H. der Lohnsumme von 1919 angesehen. Bankzahlungen werden erbeten an das Konto des Siedlungsbundes der Norddeutschen Bank in Hamburg, Beiträge in bar oder in Schein an die Kasse des Arbeitgeber-Verbandes Hamburg-Altona, die über diese Eingänge Empfangsbescheinigungen ausstellen hat.

Sachschätzungsvoll Verband der Eisenindustrie Hamburgs J. M. Kabetge.

An diesem Schriftstück muß jeder Klassenbewußte Arbeiter, und das erwarten wir von allen Dingen von jedem organisierten Metallarbeiter, erkennen, daß die sozialen Spannungen auf höchste gestiegen und diese sozialen Spannungen großen Kämpfen zur Entladung kommen müssen. Daß sich die Gewerkschaften auf solche großen, noch nie dagewesenen erbitterten Kämpfe vorbereiten und sich auch große Kampfsio. s schaffen müssen, muß

jeder Klassenbewußte Arbeiter einsehen. Mit 50 Pf.-Beiträgen, wie sie von der Hamburger Union erhoben werden, lassen sich keine großen Kämpfe führen, damit kann man heute kaum einen Brief befördern. Solange sich noch die Produktionsmittel in den Händen der Kapitalisten befinden, müssen wirtschaftliche Kämpfe geführt werden, um solche Kämpfe erfordern große Geldsummen, um den Angriff der Unternehmern, der auf den Abbau der Löhne hinzielt, abzuwehren und den Kampf bis zum Sieg auch durchhalten zu können! Daß die Unternehmer tatsächlich mit allem Ernst die Löhne abbauen wollen, beweist folgendes:

Der Demobilisierungskommissar hat sich wenige Tage vor dem 5. Juni 1920 mit dem Ersuchen an den hiesigen Ortsausschuß gewendet, derselbe möge Vertreter der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der Arbeitgeber-Verbände entsenden, in welcher über die wirtschaftliche Lage beraten werden soll. Die Sitzung hat am 5. Juni 1920 im Gewerkehaus stattgefunden. Dr. Schmalz, Syndikus des Allgemeinen Industrie-Verbandes, hat in dieser Sitzung ausgeführt, daß die Lebensmittel billiger geworden seien und die Industrien weitere Belastung durch Lohnerhöhungen nicht ertragen könnten. Daß Lohnerhöhungen nicht mehr vorgenommen werden könnten, muhten auch die Arbeiter einsehen. Das Resultat der Sitzung unter dem Vorsitz des Demobilisierungskommissars war die Einsetzung einer 14er Kommission, in welcher die freien Gewerkschaften 6 und die gegnerischen Arbeitnehmerorganisationen 2 Delegierte haben sollen. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat es abgelehnt, sich an dieser Arbeitsgemeinschaft- und Burgfriedenskommission zu beteiligen, weil wir Lohnerhöhungen noch für notwendig halten und demnach an den Beratungen über Abbau der Löhne nicht teilnehmen können. Und wie eilig man es mit dem Abbau der Löhne hat, geht daraus hervor, daß sich der stellvertretende Demobilisierungskommissar, Herr Dr. Stengel, noch bevor die 14er Kommission zusammengerufen war, mit dem Ersuchen an den Schlichtungsausschuß wandte, alle Fälle, wo es sich um Lohnstreitigkeiten und Abschlüsse von neuen Tarifen mit erhöhten Lohnforderungen handele, solange zurückzustellen, bis die am 5. d. M. beschlossene 14er Kommission die in der Sitzung am 5. Juni gegebenen Unterlagen nachgeprüft haben wird. Der Schlichtungsausschuß ist auch tatsächlich den Wünschen des Herrn Dr. Stengel nachgekommen und hatte die Lohnstreitigkeiten zurückgestellt.

Jeder Klassenbewußte Arbeiter muß sich also dessen gewiß sein: Die Unternehmerverbände rüsten zum Kampfe. Das Mafat des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, das unsere Delegierten in den Betrieben bestiftet haben und in welchem die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes zwecks Schaffung eines örtlichen Kampffonds aufgefordert werden, den beschlossenen Extrabeitrag willig zu zahlen und Solidarität zu üben, paßt selbstverständlich der Leitung des Eisenindustrie-Verbandes nicht. Telephonisch wurde von uns verlangt, dieses Mafat wieder entfernen zu lassen. Wir gaben dem Eisenindustrie-Verband zurück, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband dem Verband der Eisenindustrie ja auch keine Vorstände und Wochalungen mache, wenn er seine Mitglieder verpflichte, zum Kampffonds beizutreten, der sich gegen die Arbeiter richte und machen der Leitung des Eisenindustrie-Verbandes davon Mitteilung, daß uns ein günstiger Wind das letzte streng vertrauliche Geheimnis zugeweht habe, in welchem der Verband der Eisenindustrie ebenfalls zur Sammlung eines Kampffonds gegen die Arbeiter auffordere. (Schreiben vom 11. Juni 1920.) Um den Sündenbock im eigenen Lager zu finden, schickte sich die Leitung des Verbandes der Eisenindustrie hin und versafte folgendes Schreiben für seine Mitglieder:

Verband der Eisenindustrie Hamburgs, Neueburg 17, 2. An die Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs. Vom Metallarbeiter-Verband erfahren wir soeben, daß er im Besth unseres Rundschreibens vom 11. Juni 1920 — Egb.-Nr. 10 533 — ist. Das Rundschreiben ist von uns an die von den Firmen aufgegebene persönliche Auffchrift verschickt worden. — Zur Feststellung, von welcher Seite der Metallarbeiter-Verband unsere Mitteilungen an die Mitglieder bekommt, und zwar mit einer so unheimlichen Promptheit, ist die tätige Mitwirkung sämtlicher Firmen erforderlich. Nur dann ist es der Geschäftsleitung möglich, ihre Aufgaben ganz zu erfüllen und die Mitglieder vor derartigen Vertrauensbrüchen zu schützen. Wir bitten Sie deshalb, uns umgehend das angegebene Rundschreiben, wie auch das Rundschreiben — Egb.-Nr. 10 679 — vom 12. Juni 1920 zurückzuführen. — Nach einer weiteren Mitteilung des Metallarbeiter-Verbandes ist der in dem Rundschreiben — Egb.-Nr. 10 679 — erwähnte Anschlag nicht nur bei der einen Firma angeheftet worden. Wir sind jedoch nur von dieser Firma hiervon benachrichtigt worden. Auch hier müssen wir darum bitten, uns unbedingt sofort von allen Vorkommnissen in Kenntnis zu setzen, die auf die Arbeiterbewegung von Belang sind. Nur wenn alle Mitglieder die Geschäftsleitung über alle vorkommenden wichtigen Ereignisse umgehend in Kenntnis setzen, ist diese in der Lage, sich vollständig auf dem Laufenden zu halten und die Anordnung etwa erforderlicher Maßnahmen zu veranlassen.

Sachschätzungsvoll Verband der Eisenindustrie Hamburgs gez.: Dr. Nitzsche.

Und nun wollen wir gleich noch ein Schreiben folgen lassen, um dem Verband der Eisenindustrie zu beweisen, daß „unser treuer Verbindungsmann tatsächlich mit unheimlicher Promptheit“ arbeitet:

Abschrift. Hamburg, den 17. 6. 20, Neueburg 17, 2. Verband der Eisenindustrie Hamburgs Egb.-Nr. 10 679.

An die Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie. Vertraulich! Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom gestrigen Tage, Nr. 10 533, gestatten wir uns, Sie nachdrücklich auf die Ausführungen in der H. R. Nr. 283 betitelt: Die kommunalistischen Vorbereitungen“ und „Einigkeit auf der linken Seite“ hinzuweisen. Der letzt erwähnte Artikel schließt wie folgt: „Man werden die versaffungstreuen, ordnungsliebenden Elemente schließlich zur Abwehr zusammenschließen? Wären wir dem Unabwärtigen eine entschlossene Ordnungsfrent, so muß der Sieg auf unserer Seite bleiben.“ Auf „Sieg“ reflektieren wir nicht, uns liegt lediglich an „Abwehr“. In dieser Hinsicht bestand in der Vollversammlung des Verbandes am 10. d. Mts. völlige Einigkeit. Es erfolgten Vorschläge, welche diejenigen des Vorstehenden erheblich überboten. Es wurde schließlich von einer Umlage Abstand genommen und lediglich an die Opferwilligkeit der Einzelnen bezw. der einzelnen Firmen appelliert. Wir sind der Zuversicht, daß die Entscheidung das richtige war. Es ist aber unter dem Zwang der Lage das Gebot der Stunde, daß den Worten ungefümm die Taten folgen. Bis dat qui cito dat.

Seitens einer Firma des Verbandes wurde uns gemeldet, daß bel ihr ein Anschlag erfolgt ist mit etwa folgendem Inhalt: „Es sei in der Gewerkschaft beschlossen worden, daß jeder Arbeiter sechs-mal einen wöchentlichen Beitrag für einen örtlichen Kampffonds beizutragen habe. Die Höhe dieses Beitrages sei für die männlichen Arbeiter auf 6 A, für die weiblichen auf 5 A festgesetzt. Mit der Einzahlung solle noch in dieser Lohnwoche begonnen werden.“ Wir haben der Firma den Kaff erstellt, derartige Anschläge nicht zu dulden.

Sachschätzungsvoll Verband der Eisenindustrie Hamburgs. Wir glauben, mit unseren Ausführungen die Gewerkschafts-genossen genügend unterrichtet zu haben, was im Lager der Kapitalisten vor sich geht. Der entschlossene Ordnungsfrent muß eine noch entschlossenerer proletarische einige Gewerkschaftsfront entgegengesetzt werden, um den beabsichtigten Abbau der Löhne in der richtigen Weise auch abzuwehren zu können. Zur gegenseitigen Belämpfung ist jetzt keine Zeit. Jeder Pfennig muß zur Finanzierung des Abwehrkampfes gespart werden. Jeder Gewerkschaftler hat die Pflicht, die Stoßkraft seiner Organisation zu stärken, denn schon ist das Attentat auf den Aftspundentag ausgebeut, worüber wir später berichten werden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mit Sonntag den 29. August ist der 36. Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. August bis 4. September 1920 fällig.

Gemäß § 25 Abs. 4 des Statuts diene zur Kenntnis, daß anstelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieds Hermann Walbenmeier der Schlosser Emil Wendler, Stuttgart, Lerchenstr. 39, tritt.

Von den Grenzorten der Niederlande erhalten wir die Nachricht, daß zahlreiche Kollegen über die Grenze strömen, um in Holland Arbeit zu suchen. Wir verweisen auf die in Nr. 29 der Metallarbeiter-Zeitung gebrachte Zugzwangswarnung.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table with columns: Verwaltung, Beiträge, Beginn der Beitragsperiode.

Die Rückzahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Aufforderung zur Rechtfertigung: Das nachfolgend genannte Mitglied wird nach § 29 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Kattowitz: Der Metallarbeiter Karl Retner, geb. am 5. Mai 1891 zu Hamburg, Mitgliedschafts-Nr. 1,012,243, wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern.

Zuzuführen sind an den Vorstand einzufolgende abhandeln gekommene oder gestohlene Bücher: Mitgliedsbuch Nr. 2,102,574, lautend auf den Metallarbeiter Hermann Retner, geb. am 8. Januar 1893 zu Weichensteinbach, übergetreten 15. Oktober 1919 in Stuttgart (Singen a. S.).

Quittung

Aber die dem 1. bis 31. Juli 1920 bei der Hauptkassendirektion eingezahlten Beiträge:

- List of names and contribution amounts from various regions like Aachen, Albstadt, Altdorf, etc.

- Continuation of names and contribution amounts from regions like Albstadt, Altdorf, Alzenau, etc.

Die Verwaltungskosten, Bevollmächtigten und sonstigen Einkünder von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorliegende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Zur Beachtung! - Zugug ist fernzuhalten:

- List of locations and workers to be excluded from contributions, such as Bronzearbeitern nach Grubmühl and Stockdorf bei München.

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Orts oder einzelner Betriebe führen sollen, sind an den Vorstand zu richten.

Arbeitsjüngende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der bestmögliche Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Ermüdung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo solche nicht besteht, beim Vorstand einzufahren.

Berichte

Metallarbeiter.

Dresden. Aus dem in der Generalversammlung vom 27. Juli vom Kollegen Deuterich erstatteten Rapport über den 2. Vierteljahr ist zu entnehmen, daß die Beitragsrückzahlung eine Kräftigung der Finanzen in Haupt- und Nebenkasse herbeiführte. Die Einnahme der Hauptkasse betrug aus den Beiträgen 775,00 M. oder 302,800 M. mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Vierteljahres.

über die Tätigkeit der Ortsverwaltung bezüglich der Bewegung auf allen Gebieten. Ueber eine Resolution, die die Kollegen der Sechste in Spröb der Ortsverwaltung überfand hatten, einmündlich nachgewiesen, daß Differenzen nicht in der Art ihre Erledigung finden dürfen, sollte die Organisation vor Schaden bewahrt bleiben.

Rundschau

Ein Scheusal im Herztegewand.

Zur Rettung der deutschen Tuberkulosekinder verfaßt Professor Wumm, der Leiter der Berliner Universitäts-Frauenklinik, eine internationale Hilfsaktion in der Wege zu leisten. Er war bemüht, möglichst zahlreiche und beweiskräftige Unterschriften zu seiner Grundgedanke zu erlangen.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Sie und die anderen Herren Unterzeichneten des Rundschreibens vom 15. Mai über die internationalen Hilfsaktion für Rettung der Tuberkulosekinder Deutschlands werden sich wohl über meine telegraphische Abfrage gemindert haben. Ich vernehme natürlich ebenso wenig wie Sie die Furchtbarkeit der Gesundheitslage, in der sich unser Volk befindet, und ich würde ebenso gern wie Sie abhelfen.

Eingegangene Schriften

(Zur Bekämpfung der angelegten oder besprochenen Werke würde man sich nicht an uns, sondern nur an den bei jedem Werke angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.) Die sowjetische Politik des deutschen Kommunismus und des Hamburger nationalen Bolschewismus. Von Karl Kade. Preis 1,50 M.

Mitteilung des Verlags!

Zur Festlegung der angelegten oder besprochenen Werke würde man sich nicht an uns, sondern nur an den bei jedem Werke angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.) Die sowjetische Politik des deutschen Kommunismus und des Hamburger nationalen Bolschewismus. Von Karl Kade. Preis 1,50 M.

Verbands-Anzeigen

Ungeheuer gesucht. Feuerungsausschlagen. Respektiert wird nur auf allererste Kraft. Verbindung: Mindestens 5jähr. Verbandsangehörigkeit. Besuche unter Angabe von Alter, Beruf, Familienverhältnisse und der bisherigen Tätigkeit in der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung bis spätestens 4. September mit der Aufschrift 'Bewerbung' an den Kollegen G. Hüttner, Vorderer Postgasse 11/12, Stuttgart.

Sonstige Anzeigen

2 Stellenbesetzung für Hütten-Arbeiter. 1 Stellenbesetzung für dauernd per sofort bei guten Lohn gesucht. C. Riechel, Feilenfabrik, Bremen D. - Hütten, Carl Riechel, Feilenfabrik, Bremen D. - Hütten, Carl Riechel, Feilenfabrik, Bremen D. - Hütten, Carl Riechel, Feilenfabrik, Bremen D.